

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 70 (2012)

Artikel: Der Lehrerturnverein Olten und Umgebung : Episoden aus den frühen Jahren einer beinahe 100-jährigen Geschichte

Autor: Affolter, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Lehrerturnverein Olten und Umgebung

Episoden aus den frühen Jahren einer beinahe 100-jährigen Geschichte

Max Affolter



Die erfolgreiche Fussballmannschaft des LTVO 1950: Von links: Fritz Grob, Ernst Schätzle, Rudolf Bachmann, Silvio Büttiker, Germann Cartier, Peter Baumann, Richard Müller, Paul Widmer, Hugo Lehmann, Karl Frei, Kuno Fluri

Natürlich hätte ich warten müssen, bis der LTVO im Jahre 2016 auf hundert Jahre Vereinsgeschichte zurückblicken kann. Vielleicht wäre ich aber zu spät gekommen, weil es dann zumindest den männlichen Teil des Vereins mangels Interesse an sportlich aktiven Lehrpersonen nicht mehr gibt. Überleben werden wohl gesellige Anlässe. Sportlich aber werden die Fahnen eingezogen, wiewohl das Durchschnittsalter heute weit über 70 Jahren liegt. Höchste Zeit also doch für einen Rückblick auf eine bewegte Geschichte.

Die Gründung

Erst im dritten Anlauf, nach gescheiterten Versuchen 1909 und 1913, wurde der Verein am 25. Oktober 1916 mit einer ersten Turnübung in der Oltnen Schützenmatt-Turnhalle gegründet. Dem schriftlichen Aufruf eines Aktionskomitees von Olten-Gösigen, verschickt in alle Lehrerzimmer, folgten 25 Kolleginnen und Kollegen aus allen Teilen der Amtei. Bald schon zählte der Verein 34 Mitglieder. Die Übungen wurden wöchentlich angesetzt, jeweils an einem Montag für

die Lehrer von 20.00 Uhr bis 21.20 Uhr; für die Lehrerinnen an einem Dienstag von 17.30 Uhr bis 19.00 Uhr. Zuzufolge Besetzung der Turnlokale durch Truppen mussten die Übungen zum Teil im Freien, zum Teil in der alten, staubigen Reithalle abgehalten werden.

Die Kriegswirren in Europa mögen nicht unwesentlich zur Vereinsgründung beigetragen haben. Das lässt sich dem 1. Jahresbericht des Präsidenten entnehmen:

Ist es der Kriegslärm gewesen, der um unsere Grenzen tobt? Möglich wäre es ja schon. Schwer lasten die Zeitereignisse auf uns und immer noch zeigt sich kein Lichtstrahl, der uns auf eine neue frohe Zukunft hoffen lässt. Im Gegenteil. Immer düsterer ziehen die Wetterwolken am Zukunftshimmel herauf, immer beängstigender wird der Druck, der auf den Gemütern lastet, und wer kann sagen, ob nicht zuletzt noch ein Blitzstrahl auf unser Schweizerhaus herniederzuckt und es in gewaltigem Feuer hochaufblenden lässt. Wie ein Sturmwind braust die Gegenwart an den Menschen vorbei. Mit eherner Faust werden sie gefasst und in ein Chaos der Zertrümmerung hineingewirbelt. Viele, allzu viele geben dabei zu Grunde. Doch alles vergehen in der Natur ist ein neues Werden.

Nicht die Vernichtung will sie, sondern das Leben. Aus diesem Grunde setzen bei jeder Katastrophe neue ungeahnte Kräfte ein, um den Verlust wieder aufzuheben. Nicht kampfflos treten diese auf den Plan, nein, in gewaltigem Ringen müssen sie den Kräften der Vernichtung den Boden abzugewinnen suchen und bei diesem Kampfe gehen alle schwachen Elemente zu Grunde. Wer heute mit sehenden Augen hinein blickt in das Leben der Menschheit, wird deutlich diesen Vorgang wahrnehmen können. Daber kommt es wohl, dass überall die Stählung und Kräftigung des jugendlichen Körpers gefordert wird, um in diesem Kampfe zu bestehen. Ich habe dabei nicht etwa den Kampf im Auge, wie er auf den Schlachtfeldern tobt, sondern viel mehr den Lebenskampf der nach dieser Katastrophe einsetzen wird. Noch nie ist das Leben ein fröhlicher Maientanz gewesen, aber jetzt wird es besonders hart einsetzen. Dazu bedarf es eines guten Herzens und kräftiger Muskeln, damit die Hacke, womit wir den Acker der Arbeit bebauen, nicht zu bald den müden Händen entfällt. Dies ist wohl der tiefere, vielleicht unbewusste Grund gewesen der uns zusammenführt, und dies soll auch die Ursache sein uns erst recht in den Dienst der körperlichen Erziehung zu stellen. (Jahresbericht 1917 von Julius Jeltsch, Präsident)

Wenn heute im Lehrerturnverein im Ballspiel vorab die persönliche Fitness gepflegt wird, widmete sich der Verein in den ersten Jahren gleich mehreren Aufgaben. Vielfältig präsentiert sich das Programm im Jahre 1918:

- Durchführung von Übungen zum Aufbau von Lektionen
- Förderung der Gesundheit der Mitglieder durch Gesundheitsturnen
- Einführung in die neue Turnanleitung von Pius Jeker, welche demnächst veröffentlicht wird
- Abendwanderungen für die älteren Kollegen
- Turnfahrten im Mai und September
- Teilnahme an der kantonalen Turnfahrt auf die hohe Winde
- Pflege der Kollegialität, Kegelabende
- Gemeinsame Wanderungen mit Frau und Kind an schönen Sonntagen
- Diskussionsabende und Vorträge in den Wintermonaten (X. Bieli: Tuberkulose und Turnen)

Ein reich befrachtetes Programm, welches allerdings auf grund der Grenzbesetzung und Abwesenheit jüngerer Kollegen sowie der bekannten spanischen Grippe, die den Turnbetrieb und die Schule im Sommer und Herbst teilweise lahm legte, nur bedingt stattfinden konnte.

Bund und Kantone erkannten die Bedeutung der Lehrerturnvereine für den Turnunterricht in den Schulen und sicherten finanzielle Unterstützung zu. Erziehungsdirektor Kaufmann versprach für das Jahr 1916 Fr. 20.–.

Turnfahrten auf die Jurahöhen

Der zur selben Zeit gegründete Kantonal-Verband solothurnischer Lehrerturnvereine führte je nach Witterung alljährlich eine kantonale Turnfahrt durch. 1917 wurde zur kantonalen Zusammenkunft auf den Passwang eingeladen. In den frühen Morgenstunden machten sich die Sektionen aus allen Richtungen des verzweigten Kantons auf den Weg. Da ist von Anmarschstrecken über 30 oder

Kantonal-Verband soloth. Lehrerturnvereine.

Allgemeine Freiübungen

ausgeführt anlässlich der

Kantonalen Turnfahrt auf den Passwang

7. Juli 1917.

1. Armkreisen vw. (auch mit Fusswippen verbunden) mehrmals.
2. Spreizen l. vw. m. Armheben vwh. und Auslage l. rw. mit Armschwingen z. Rückhalte — Beinschwingen l. vw. mit Armschwingen z. Hochhalte u. Beinsenken l. m. Armsenken, 4teilig oder als fortgesetzte Übung u. gegl.
3. Rumpfbeugen vw. m. Armheben vwh. — Rumpfstrecken vw. m. Wechsel z. Vorhalte d. Arme — Rumpfstrecken mit Wechsel z. Hochhalte d. Arme u. Ausfall l. vw. m. Armkreisen rw. — Schlusstritt l. m. Armsenken rw.
4. Laufübung, wie Nummernwetlauf, Wettlauf d. Viererreißen etc. oder Laufen an Ort mit hohem Knieheben.
5. Beinheben l. vw. m. Armheben vw. — Wechsel zur Seithalte l. m. Wechsel z. Seithalte d. Arme — Wechsel z. Rückhalte l. m. Wechsel z. Hochhalte d. Arme — Beinsenken m. Armsenken.

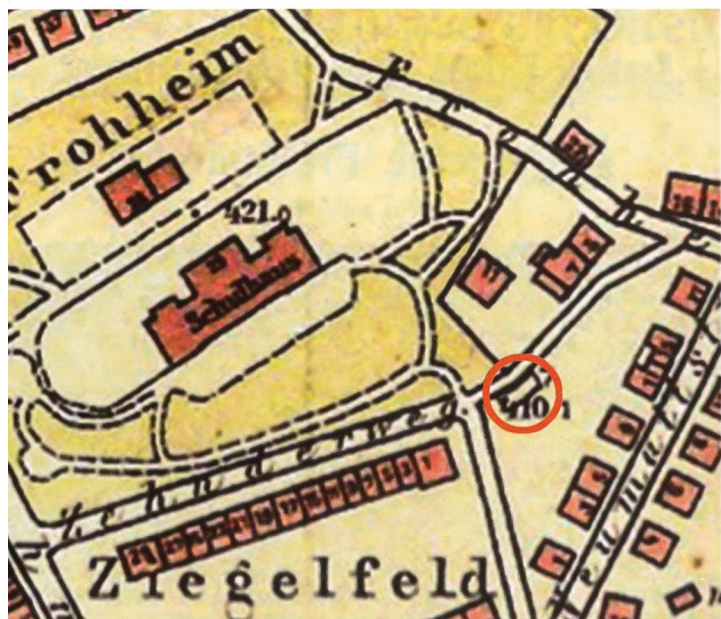
Kantonale Turnfahrt 1917

40 km die Rede. Ab 10.30 Uhr führten Sektionen freie Übungen vor, bevor mit allgemeinen Übungen der Vormittag abgerundet wurde. Diese allgemeinen Übungen waren durch den Kantonalvorstand bestimmt. Als etwas gar verstaubt mag man sie wohl aus heutiger Sicht bezeichnen. Ob damit unsere Schuljugend zum Mitmachen animiert werden könnte, sei dahingestellt. Allerdings, wenn ich im Bannwald auf dem Vita-Parcours die Postentafeln betrachte, ist doch eine gewisse Ähnlichkeit zu den allgemeinen Übungen von 1917 allemal festzustellen.

Es ist heute so. Es war auch früher nicht anders. Wenn sich junge Burschen das Turnleibchen überstreifen, wenn sie die Turnschuhe angezogen und in der Halle warm geworden sind, dann wollen sie sich mit andern messen. So mag das Spiel, zu jener Zeit das Faustballspiel, alle in den Bann gezogen haben. Basketball, Volleyball, Unihockey, Badminton, alles Sportarten der jüngeren Zeit, waren nicht bekannt. Der LTVO beteiligte sich erstmals an einem kantonalen Lehrerspieltag und brachte als Sieger des Faustballturniers die Trophäe mit nach Hause. So blieb während Jahren Faustball auch die Domäne des Vereins. Das alljährlich stattfindende städtische Faustballturnier führte den LTVO, neben dem Turnverein, oftmals ganz oben auf der Siegerliste.

Einige Jahre später drohte dem LTVO Ungemach. Die meisten Lehrerturnvereine des Kantons schienen einzuschlafen. Otto Häberli, nunmehr technischer Leiter des LTVO, war entmutigt. Er redete den Kollegen an der Generalversammlung 1932 ins Gewissen:

Als Mitglied des Kantonal-Vorstandes soloth. Lehrerturnvereine kann ich die Verantwortung über die zufolge ganz ungenügender



Stadtplan 1928: Dort wurde 1934 die Jugi eingebaut.

Beteiligung der Mitglieder stark vernachlässigte Jahrestätigkeit nicht weiter verantworten. Ich verlange eine ungeschminkte Aussprache über das Wohl des Vereins seitens aller Anwesenden.

In den folgenden Jahren, vielleicht als Folge der abgegebenen Versprechen, entwickelte der LTVO rege Tätigkeit auch ausserhalb der Schulstuben. Für viele war der Einsatz für die Oltner Schuljugend auch nach dem Tagesgeschehen im Unterricht nicht beendet.

- Vermehrt wurden Lehrer für die Leitung des Jugendkorps eingesetzt.
- Der LTVO übernahm das Patronat für die von der Jugendfürsorgekommission durchgeführten Sommerlager in Arosa. Oltner Lehrer leiteten mit ihren Familien während vieler Jahre diese Lager für Mädchen und Buben.
- An der Tagung des Schweizerischen Turnlehrervereins in Schaffhausen wurden 1934 interkantonale Kontakte geknüpft. Daraus entstand ein alljährliches fröhliches Kräftenessen im Faustballspiel zwischen Zürcher, Basler und Oltner Kollegen.

Ende Oktober hatten wir nun die Ebre, diese Veranstaltung zum ersten Mal durchzuführen. Sie glückte in allen Teilen und wird nicht so rasch wieder von der Bildfläche verschwinden. Vor ansehnlicher Zuschauermenge und in jeder Hinsicht glänzenden Schiedsrichtern wurden die Spiele auf drei Feldern der idealen Bifangwiese durchgeführt. Die Zürcher wurden verdiente Sieger. Im Vereinsklassement konnten wir Oltner dank der guten Leistung der zweiten Mannschaft die Basler auf den letzten Platz verweisen. Aber die Ränge spielten keineswegs die Hauptrolle, sondern die Tatsache, dass sich Zürcher Basler und Oltner Kollegen im gesunden Wettkampfe massen. Eine gesellige Zusammenkunft mit kleineren Trinksprüchen vereinigte uns nach dem Spielen im Hotel Merkur (Jahresbericht 1934/35 von Hermann Berger, Präsident).

Adrian Häfeli schaffte es an der GV 1934, im zweiten Anlauf, den LTVO zu einer Mitgliedschaft beim Schweizerischen Bund für Jugendherbergen zu bewegen. Im Vorjahr fand unter dem Protektorat des LTVO im Stadttheater eine



«der Morgen» 6. September 1934 – die Oltner Jugend

Ausstellung zum Thema «Jugendherbergen und Jugendwandern» statt. Damit war der Anstoss gegeben zu einer «Kurzgeschichte», die in Olten kaum bekannt sein dürfte.

Eine Jugendherberge in Olten

Kürzlich wurde in unserer Stadt die Frage aufgeworfen, ob im ehemaligen Gebäude der Kantonspolizei am Amtshausquai eine Jugendherberge einzurichten wäre. Es wäre nicht die erste Jugi in Olten gewesen. Es gab in Olten bereits einmal eine Jugi. Das liegt allerdings viele Jahre zurück. Die wenigsten Oltner wissen noch davon. Im Zusammenhang mit diesem Beitrag wichtig aber ist, dass ein Oltner Lehrer und Mitglied im Kantonalvorstand des Verbandes für Jugendwandern, Adrian Häfeli, wesentlich zum Gelingen dieses Werks beitrug. In der Monatsschrift für Jugendherbergen und Jugendwandern vom 5. April 1934 wurde für die Jugi Olten geworben:

Gewiss werden viele junge Wanderer, die auf ihren Fahrten an der schmucken Eisenbahnerstadt vorbeigekommen sind, diese Nachricht mit Freuden begrüßen. Hätten sie doch gerade hier in Olten eine Jugendherberge gut gebrauchen können, wo sich die Adern von Strassen und Schienenstrang am stärksten kreuzen. Von Olten gehen direkte Verkehrswege nach Bern, Luzern, Biel, Zürich, Basel usw. Jetzt können Tourenprogramme viel besser ausgearbeitet werden, besonders für solche, die grosse Strecken bewältigen wollen. Aber auch für kurze Wanderungen, Ferienlager, leistet das neue Eigenheim in Olten glänzende Dienste. Olten ist zugleich eine Jurastadt und weist eine überaus idyllische und interessante Umgebung auf: Frobburg, Engelberg, Born, Bölchen, Hauenstein, alle diese Berge sind bald in lohnenden Touren erreicht. Die Jugendherberge liegt mitten in einem schönen Gartenquartier, unterhalb des Frobbheim-Schulareals, einem prächtigen Park. Sie weist Kochgelegenheit mit Gas auf. Die Lager bestehen aus hygienischen Matratzen und Woldecken. Aufenthaltsraum, zwei Schlafräume mit Aufnahmemöglichkeit bis zu 40 Personen. In Herrn Albert Eggenschwiler, Oberbriefträger, Neumattstrasse, Olten, und seiner Familie sind flotte Herbergsgleiter gefunden, die längst vertraut sind mit der gesunden Wanderbewegung der Schweizerjugend.

Zwei Jahre florierte die Oltner Jugi bestens. Das beweisen die Besuche:

Burschen	377
Mädchen	94
Übernachtungen	485
Ausländer	56
Schulen	1
Geführte Gruppen	19

1936 aber findet man im Jahresbericht des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen die Hiobsbotschaft: Infolge widriger Umstände musste die Herberge, so schwer dies zu bedauern ist, geschlossen werden. Anderswo konnte gelesen werden: *Die kleine Jugendherberge ging nach kurzer Zeit wieder ein, wohl weil der Hausbesitzer durch deren Betrieb zu vielen Störungen ausgesetzt war (Max Witta, 1960, in einem Brief an den Schweizerischen Bund für Jugendherbergen)*. Ein Versuch von Lehrer und Statthalter Max Witta, eine Jugendherberge in Olten an verkehrsgünstiger Lage zu realisieren, scheiterte, «da der Gemeinde obligatorische Aufgaben warten und somit freiwillige Projekte zurückstehen müssen».

Erfolg im Tessin

1946 beteiligte sich der LTVO an den Wettkämpfen des Schweizerischen Turnlehrertags in Bellinzona. Otto Wyss, damals der Präsident, führte 13 kräftige Turner, genauer gesagt – 2 Faustballmannschaften, ins Tessin. Die Zahl dreizehn erwies sich als Glückszahl. Die 1. Mannschaft mit H. Berger, H. Lehmann, G. Cartier, P. Widmer und O. Wyss kehrte als Schweizer Meister nach Hause zurück. Der rekonvaleszent daheim gebliebene Arthur Moor wur-

de schriftlich und mit einer Skizze von Skizz, alias Otto Wyss, über den Erfolg ins Bild gesetzt.

In den Nachkriegsjahren wurde einer starken Fussballmannschaft viel Beachtung geschenkt. In Freundschaftsspielen gegen Seniorenmannschaften aus Olten, Schönenwerd, Zofingen, wurde eine schlagkräftige Mannschaft zusammen geschweisst. Ihr grosser Auftritt erfolgte am 31. Mai 1947, wohl das Highlight in der Vereinsgeschichte.

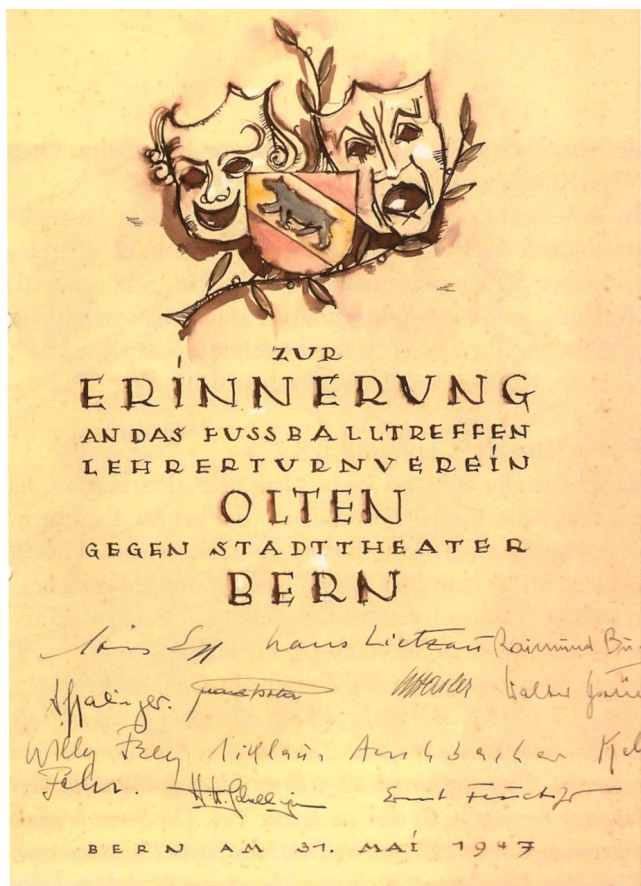
FC Pestalozzi–FC Lohengrin 8:2

Es gibt in der Schweiz keine Ortschaft «Pestalozzi». Es gibt aber die Jünger Pestalozzis – die Lehrer. Es gibt in der Schweiz auch keine Ortschaft «Lohengrin». Diesen Namen findet man eher in der Literatur und auf der Theatert Bühne. Dennoch trafen sich diese zwei Fussballmannschaften zu einem Wettkampf, medial aufgemacht und sogar dokumentiert in der Zeitschrift «Sie und Er».

Am 31.5.1947 stand droben auf dem Kleinholz in einem Fussballspiel eine Mannschaft des Stadttheaters Bern der unsrigen gegenüber. Unser früherer Kollege Ernst Flückiger hatte die Verbindung hergestellt. Es war ein heisser Tag. Die Sonne brannte erbarmungslos vom Himmel, und trotzdem fegten Kammersänger, Liebhaber, Komiker und Kulissenmaler wie ein Wirbelwind über den Rasen, um unseren Leuten Tore aufzubrummen. Zweimal zappelte das Leder in unserem Kasten, und darum vielleicht erlabten sich die Theaterleute so ergötztlich am dargebotenen Zitronenschnitz. Unsere Mannen siegten um ein Tor höher. Als es die «Sie und Er» wahr haben wollte. Eines grossen Einsatzes befliss sich vor allem unser Fussballobmann Nüssli. Von der untergehenden Sonne arg geblendet, versuchte er ein scheinbar entstehendes Eigentor zu verhüten. Erst, als unser Torhüter Hugo



«Sie und Er», Juli 1947: Die Captains der beiden Mannschaften begrüßen sich wie Brutus und Octavianus vor der Schlacht auf der Ebene von Philippi: Links Ernst Flückiger vom Stadttheater Bern, rechts Hermann Berger vom Lehrer-Turnverein Olten.



Erinnerung an ein legendäres Fussballspiel

Lehmann in seiner ganzen Länge vor ihm lag, merkte er, dass er mit seiner Brust kunstgerecht den harten Schädel des Kollegen gestoppt hatte. Am selben Abend stellte Nüsslis Frau eine grössere Elastizität des Brustkastens ihres Mannes fest, und ein Arzt gab dann den beiden gebrochenen Rippen mit einer Bandage den nötigen Halt wieder (Jahrsbericht 1947, Otto Wyss, Präsident).

Unter den Spielern des Stadttheaters Bern findet man laut Urkunde Namen wie Kammersänger Willy Frey, Orchesterdirigent Niklaus Aeschbacher, Schauspieler und Regisseur Adolph Spalinger oder Carl Hermann Schell, der ältere Bruder von Maximilian und Maria Schell.

Am 18. Juni 1949 fuhren fussballbegeisterte Mannen nach Bern, um als Retourspiel mit dem FC Lohengrin draussen auf dem Wylerfeld den Kampf zu bestehen. H. Berger, G. Cartier, W. Rey, O. Wyss, H. Lehmann, P. Widmer, R. Bachmann, Dr. K. Frey, Dr. F. Grob, E. Steiner, E. Marti, K. Flury und H. Hohler traten frohgelaut aufs Feld. Und siehe da, es erschien zu unserer Begrüssung unter feierlichem Hörnerklang in vollem Kriegsschmucke der Schwanenritter mit der ihm eben angetrauten Herzogin von Brabant. Da war es gut, dass sich unser Dichter Hans Hohler vorgesehen hatte. Er zog aus seiner Rocktasche einen herzlichen Erwidierungsgruss in Form eines halben Laufmeters Hexameterverse. Die Zuschauer brachen hiebei gleich zum ersten Mal in begeisterten Beifall aus, und dann begann ein einsatzvolles, frohes Spiel. Es endete 4:2 zu unseren Gunsten, wobei hauptsächlich das von Kari Frey erzielte Tor beklatscht wurde, weil er's mit dem Bauch in den Kasten drückte! Im Casino hockte man anschliessend um runde Tische zu einem gemütlichen Pläuderchen, im «Steinbock» jassten wir und fuhren erst Heim, als viele andere schliefen (Jahresbericht 1949, Otto Wyss, Präsident)!

Hier endet die Auszeichnung früher Episoden aus dem Vereinsleben des Lehrerturnvereins Olten und Umgebung, obwohl auch aus späteren Jahren einiges über Siege und Niederlagen zu berichten wäre. Verstaubte Pokale über gewonnene Faustballturniere legen davon bis heute Zeugnis ab. Vielleicht geht die Geschichte auch gar nicht zu Ende. Denn in jüngster Zeit haben sich neue Sportarten im Verein eingenistet. Beim regelmässigen Pétanqueturnier im Stadtpark oder in der Halle in Trimbach ist es auch den über 90-jährigen Veteranen – Karl Frey, Ruedi Bachmann und Kuno Flury – möglich, aktiv mitzutun

Kostprobe aus den Schulsatiren von Karl Frey

Im Kreis seiner Turner Kollegen hat Karl Frey jahrelang seine launigen Schulsatiren vorgetragen, zum Thema «Schulreform-Stress», «Pädagogische Klimaänderungen», «Akademischer Höhenflug», «Marsch zur integrativen Koordination», «Das Reformpendel».

Hier eine Kostprobe, die er uns freundlicherweise zur Verfügung stellte:

Das Reformvirus

*Die Schule ändert stets die Normen,
erleidet mancherlei Reformen.
Es hält halt nur Veränderung
der Schule Qualität in Schwung.*

*Lehrformen hat man stark erweitert,
doch gutes Lesen ist gescheitert.
Drum schafft man neue Bildungsthesen,
um mehr zu fördern nun das Lesen.*

*Doch vorerst wird nur laut gerufen
nach fremder Sprach' auf allen Stufen.
Das Lesen wird dann schon gelingen,
die Lehrer werdens fertigbringen.*

*Ein jed' Kanton hat ausgebeckt,
ein eig'nes Schulreformprojekt.
Die Seuchenviren, die enormen,
sie bringen Fieber den Reformen.*

*Weil neu ist «in», bewährtes «out»,
Gibt es nun Opfer mit Burnout.
Manch einer hätt' die Schule gern,
wenn da nur nicht die Kinder wärn.*

*So hat der Wandel seine Tücken.
Wir hoffen nur, er möge glücken!*

Der Reformchronist: Meteo.